

„Verhältnis ist extrem verbessert“

Verantwortliche wollen keinen Streit zwischen haupt- und ehrenamtlichen Feuerwehren entstehen lassen

„Wir werden wertgeschätzt – darüber sollten wir nicht mehr reden“, sagte Jens Seipp, Sprecher der freiwilligen Feuerwehrkräfte in Marburg, bei der Jahreshauptversammlung im Bürgerhaus Marbach.

von Peter Gassner

Marburg. Ex-Wehrführer Lothar Schott hatte das Thema um die Anerkennung von ehrenamtlichen Einsatzkräften zuletzt befeuert (die OP berichtete) – von einem lodernen Konflikt wollte bei der Jahreshauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr jedoch niemand etwas wissen.

„Die Stadt braucht hauptamtliche Kräfte, um die vielen Einsätze abzudecken – wer will denn sonst die Fehlzeiten noch seinem Arbeitgeber erklären?“, betonte Seipp. Das Verhältnis zwischen den Freiwilligen und den Berufsfeuerwehrleuten habe sich „in den letzten Jahren extrem verbessert“ und auch die Wahrnehmung des Einsatzleiterdienstes durch Hauptamtliche sei „grundsätzlich positiv“. Nachdem der Einsatzleiterdienst, der bei größeren Einsätzen die Führung auch der Freiwilligen Feuerwehr durch einen



Aus allen Stadtteilen waren die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren mit ihren Einsatzfahrzeugen zur Versammlung in das Bürgerhaus Marbach gekommen. Fotos: Peter Gassner

Hauptamtlichen vorsieht, 2010 eingeführt worden sei, müsse man nun „gemeinsam sinnvolle Anpassungen vornehmen“. Es sei aber nicht angebracht diese öffentlich zu diskutieren, so Seipp. Schließlich stehe „am Ende immer das Wohl der Bürger im Vordergrund“.

„Das Wichtigste ist die Wertschätzung – da sind wir uns in der Politik alle einig“, sagte auch Oberbürgermeister und Brandschutzdezernent Egon Vaupel (SPD). Die freiwilligen Feuerwehren seien ohnehin nicht nur aufgrund der Einsätze wichtig. „Freiwillige machen viel mehr als nur den Einsatzdienst – sie leisten auch eine Menge in den Stadtteilen“, so Vaupel. Was die

Brandbekämpfung angehe, bestehe die Marburger Feuerwehr aber „aus zwei Säulen, die zusammen wichtig sind“. Spekulationen um eine reine Berufsfeuerwehr entbehren jeder Grundlage, denn die Koexistenz der beiden Säulen sei „das Konzept, das uns in die Zukunft führt“.

„Vermitteln, wie viel Spaß Aktivitäten machen“

Im Bezug auf den Nachwuchs gab Seipp zu, „dass wir an einigen Standorten Probleme haben“, doch Angst vor einer vollständig hauptamtlichen Feuerwehr müsse niemand haben. Mit über 500 Mitgliedern „brau-

chen wir uns nicht zu verstecken“, so Seipp. Lediglich Wiesbaden mit rund 600 und Frankfurt mit rund 850 Mitgliedern seien in Hessen größer. Gießen, Kassel und Darmstadt lägen jeweils bei rund 200 Kräften. Auf die Einwohnerzahl gerechnet zähle Marburg somit „zu den größten Feuerwehren in Deutschland“. Wenn es darum gehe diesen Standard zu halten, gelte es „nicht zu lamentieren, sondern zu vermitteln, wie viel Spaß unsere Aktivitäten machen“, ergänzte Carmen Werner, Fachdienstleiterin Brandschutz. Für Kinder wird es unter anderem im Rahmen des Ferienpasses zwei Mitmachtag geben.

Zu insgesamt 875 Einsätzen wurde die Feuerwehr Marburg im Jahr 2014 gerufen, führte Werner vor den 200 Anwesenden aus – mehr als 2013 (819), aber weniger als 2012 (905). Herausragend dabei seien unter anderem der Brand im Bückingsgarten und der Waldbrand in Wehrda gewesen. Besonders Am Richtsberg 88 habe die Feuerwehr aber bewiesen, „dass wir uns auf unsere Struktur und auf unsere Einsatzkräfte verlassen können“. Für den Einsatz wurde der Feuerwehr Marburg 2014 der Conrad-Dietrich-Magirus-Preis – der sogenannte „Feuerwehr-Oscar“ verliehen. Er stand bei der Versammlung für „Selfies“ zur Verfügung.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER! von Björn Wisler

Wahrzeichen, jedenfalls prägende, weithin sichtbare Symbole gibt es in fast allen Städten. Lange waren das zumeist Kirchtürme, in der Moderne gesellten sich Funktürme dazu. In Frankfurt ist es die ganze Skyline, das Hochhaus-Ensemble. Und in Marburg, na klar, das Landgrafenschloss. Es gibt in der Stadt aber auch andere prominente sichtbare Symbole. Eines davon hängt an einem Balkon eines Wohnhauses an der Zeppelinstraße. Sichtbar ist es, wenn Bäume es nicht verdecken, von Stadtautobahn, Lahnwiesen oder Pfarrkirche aus. Ein großer rot-weißer Lappen, offensiv über der Gegend thronend – es ist eine Fahne eines Fußballfans, eines Anhängers des FC Bayern München. Was muss das dem Oberbürgermeister, einem bekennenden Schalke-Fan, wehtun! Bei all den Debatten über Wohnungsnot und Mietpreis, könnte das Stadtoberhaupt doch angesichts eines solchen Stadtbild-Vergehens gesetzlich etwas unternehmen...

10. KiJuPa gewählt

Marburg. Die Ergebnisse der Wahlen zum Marburger Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) stehen fest. Vom 16. bis zum 27. März hatten Kinder und Jugendliche zum zehnten Mal ihre Vertreter gewählt. Die Wahlbeteiligung an den Schulstandorten lag bei 61,72 Prozent. Damit bleibt sie im Vergleich zu den Vorjahren konstant gut, teilt die städtische Pressestelle mit.

223 Mädchen und Jungen haben sich für die Wahl aufstellen lassen. Insgesamt wurden 43 Delegierte und 43 Stellvertreter aus 22 Schulen in das zehnte KiJuPa der Stadt Marburg gewählt. Mit 43 Mädchen und 43 Jungen sind beide Geschlechter gleich stark vertreten. 14 Mitglieder des neu gewählten Parlaments waren auch im neunten KiJuPa vertreten.

■ Zum ersten Mal in der neuen Konstellation treffen sich die gewählten Mitglieder am Donnerstag, 7. Mai, ab 15.30 Uhr zur konstituierenden Sitzung in der Aula der Kaufmännischen Schulen.

MELDUNG

Trauerfeier: Flaggen auf halbmast

Marburg. Aus Anlass der Trauerfeier heute im Kölner Dom für die 150 Opfer der abgestürzten Germanwings-Maschine ist vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport landesweit Trauerbeflaggung von Dienstgebäuden und sonstigen öffentlichen Gebäuden angeordnet worden. Die Beflaggung beginnt auch in Marburg um 7 Uhr und endet bei Einbruch der Dunkelheit.

POLIZEI

Grillkohle entfacht Brand in Mülleimer

Marburg. Feuerwehr und Polizei sind am Mittwoch um 22 Uhr zur Gisselberger Straße ausgerückt. Dort brannte es zwischen dem Hochhaus und der Konrad-Adenauer-Brücke in einem Blechmülleimer. Die Feuerwehr löschte den Brand, der offenbar durch unsachgemäß entsorgte Grillkohle entstand.

FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Entlassungen:

Lars Witter als Gruppenführer (Feuerwehr Bauerbach), Jürgen Lemmer (Bortshausen) und Peter Bartelmeß als Wehrführer, Reinhard Nau als stellvertretender Wehrführer (Schröck).



Ernennungen auf Zeit:

Feuerwehr Bauerbach: Wehrführer Marc Philipp Preis, Stellvertreter Hans Kowalewski. Feuerwehr Bortshausen: Wehrführer Gerhart Fett, 1. Stellvertreter Jochen Rauch, 2. Stellvertreter Mike Ronzheimer. Feuerwehr Cappel: Wehrführer Andre Cappeller, Stellvertreter Carsten Jöstingmeier. Feuerwehr Dilschhausen: Wehrführer Markus Vormschlag, 1. Stellvertreter Rainer Weber,

2. Stellvertreter Daniel Ruppert. Feuerwehr Elnhausen: Wehrführer Harald Michel, 1. Stellvertreter Daniel Kottas, 2. Stellvertreter Frank Ackermann. Feuerwehr Marbach: Uwe Rumpf, Stellvertreter Manfred Inerle. Feuerwehr Michelbach: Wehrführer Andreas Schogs. Feuerwehr Marburg-Mitte: 2. Stellvertreter Stephan Kilian. Feuerwehr Moischt: Wehrführer Marc Prause, Stellvertreter Thomas Herwig.



Feuerwehr Ronhausen: Wehrführer Hans Findt. Feuerwehr Schröck: Stellvertreter Mirtscho-Etienne Wehmeyer.

Feuerwehr Wehrda: Wehrführer Markus Dehnert, Stellvertreter Frank Missomelius. Feuerwehr Wehrshausen: Wehrführer Markus Hahn.

Fachdienstleiterin fürs Erwin-Piscator-Haus

Kulturmanagerin Tine Faber neu im Amt

Marburg. Die 42-jährige Tine Faber (Foto: Wölk) ist neue Fachdienstleiterin der Universitätsstadt Marburg für das Erwin-Piscator-Haus. Bisher war der Aufgabenbereich als Veranstaltungsservice Stadthalle dem Fachdienst Kultur zugeordnet. Mit der eigenständigen Fachdienstleitung unterstreicht die Stadt die herausragende Bedeutung des neuen Zentrums im Herzen der Stadt, sagt Kulturdezernentin Dr. Kerstin Weinbach. Der Ausbau der Stadthalle zum Erwin-Piscator-Haus mache die Aufgaben komplexer und anspruchsvoller.



war unter anderem als Künstler- und PR-Managerin acht Jahre für das Kabarettduo „Faberhaft-Guth“ sowie für Autoren und weitere Künstler tätig. 2013 zog es sie zurück nach Mittelhessen, um von Lahnau im Lahn-Dill-Kreis aus als freischaffende Kulturmanagerin und Musikerin die Kultur der Region zu bereichern.

Zentraler Teil der vielseitigen Aufgaben der neuen Fachdienstleiterin wird es nun sein, eine Marketingstrategie für das 2016 neu eröffnende Erwin-Piscator-Haus zu erarbeiten. Zu den Hauptnutzern des Hauses gehören nach der Fertigstellung das Hessische Landestheater Marburg, der Kulturladen KFZ, die Marburg Tourismus und Marketing GmbH sowie Gastronomie und die Martin-Luther-Schule. Die Akquisition, Planung und Durchführung von eigenen und gebuchten Veranstaltungen gehören ebenso zu Fabers Aufgaben. „Das neue Erwin-Piscator-Haus vereint unterschiedlichstes Publikum unter einem Dach und soll so zu einem schillernden kulturellen Mittelpunkt für Marburg und über die Universitätsstadt hinaus werden“, sagt die Kulturfachfrau.

Sport soll Flüchtlingen helfen

Magistrat: rund 400 Asylbewerber bis Ende 2015 in Marburg

Hilfe für Vereine, die Flüchtlinge bei der Integration unterstützen: Künftig sollen vor allem Sportklubs sowohl animiert als auch unterstützt werden, wenn sie Asylbewerbern das Einleben in Marburg erleichtern.

von Björn Wisler

Marburg. Vereine sollen künftig verstärkt mit organisatorischem Beistand und bisweilen finanzieller Unterstützung der Stadtverwaltung rechnen können. Das hat der Sozialausschuss am Mittwochabend be-

schlossen. „Viele der Asylbewerber können keine Vereinsbeiträge zahlen oder sofort aktive Mitarbeit leisten. Trotzdem müssen wir Anreize für Vereine schaffen, dass sie sich um die Menschen kümmern und ihnen helfen, so dass sie auch auf manchen Kosten nicht alleine sitzenbleiben“, sagt Ulrich Severin (SPD).

Sportförderungs-Richtlinie soll reformiert werden

Bei der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen in das Vereinsleben entstehen laut Antrags-Initiator Dominic Dehmel (SPD) „häufig Hürden, die durch Beratung und Unterstützung der Vereine abgebaut werden können – etwa eine Dol-

metscher-Bereitstellung“.

Dirk Vaupel (CDU) hält die Idee für „zu beschränkt und zu vage“. Auf seine Anregung wurde der Antrag um mehr Freizeit-Organisationen, etwa Jugendfeuerwehren, erweitert. Jedoch: „Es ist unklar, worin genau die städtischen Hilfen bestehen sollen.“ So sieht es auch Michael Weber (Piratenpartei): „Das ist eine inhaltsleere Interessensbekundung, Symbolik.“ Oberbürgermeister Egon Vaupel (SPD) bezeichnet das Vorhaben hingegen als „richtigen Ansatz“, da der Magistrat in puncto Flüchtlings-Integration vor allem auf Sportangebote für die Neu-Marburger setzen wolle. Dazu solle auch bis Jahresende die kommunale Sportförderungs-Richtlinie überarbeitet werden. „Grundlegend geht es darum, die Vereine für die Klientel zu öffnen, die nicht typischerweise in solchen aktiv sind.“ Zusätzliche Trainer, mehr Fremdsprachenkenntnisse – „das muss künftig vorhanden sein, das werden wir unterstützen“.

Rund 200 Flüchtlinge, darunter mehrere Dutzend elternlose Kinder und Jugendliche, leben derzeit in der Universitätsstadt. Der Magistrat rechnet nach eigenen Angaben mit einer Verdoppelung dieser Zahl bis zum Jahresende.



Kinder und Jugendliche spielen auf einem Bolzplatz. Archivfoto